



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Walter E. Crum an Adolf Erman**

**Crum, Walter E.**

**Vienna IV, 25.10.1913**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-70701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-70701)

abg.

VIENNA IV.  
JOHANN STRAUSSGASSE 28.

25. 10. 13

Mein lieber Roman

Ich wusste schon dass,  
wenn die Menschen noch  
so undankbar sind und zu  
meiner schönen Gabe immer  
nichts sagen — so ist es  
ja mit den meisten Leu-  
tente — doch Sie werden  
schreiben; und ich war  
nicht enttäuscht. [Ich  
schickte „à propos, in

Exemplar an der Dekan der  
Phil. Fakultät, mit einem  
Brieff, ~~um~~ um die Widmung des  
Buches zu begründen; doch bis  
jetzt keine Bestätigung. Ob  
die Widmung von so einem  
der Fakultät doch nicht so  
leicht sei?]

Wegen ~~Wadip~~ schrieb mir  
auch Lemm, indem er eine  
Stelle aus dem neuen Testam.  
Budger ("Coptic Apocrypha",  
S. 73 Mitte) zitiert: ουν  
caus̄ Neroȳ j̄w̄ne eȳ.  
maȳek̄ ep̄oȳ <sup>sie?</sup> XENE -

ENTUP - MEYKW NETIMAY - EEI  
GHEB GÄNBYTAMON - GIMUTET  
NZEPMOY EI GÄNWEY. Daran  
schließt ~~er~~ <sup>seiner</sup> ENTUP sie eine  
Stromsetzung. Ob es aber nicht  
das die Benennung jener  
Strome sei? Man hat sie für  
"Söhne" gehalten?

Was Sie da von Uebersiedeln  
schreiben ist, und immer <sup>recht</sup>  
überaus richtig; einst werden  
aber fühlen wir uns mit  
Nun ganz zufrieden und  
können hier genügend und  
ungehindert arbeiten. An  
Freunden fehlt es allerdings  
so ziemlich; das wäre

wenn überhaupt, der Grund,  
andere hin zu ziehen. Sie sind  
aber immer noch in Idealität!  
Ich bezweifle sehr, ob andere  
Menschen sich viel daraus  
machen würden, wie ich es mit  
meinem "Gewissen" zurecht ge-  
macht haben mag; das würde  
sie doch immer kaum ver-  
lassen, meine Gesellschaft  
zu begehren!

Glücklicher Weise fühlen wir  
den Mangel, bis jetzt, nicht  
wenig; das ist das größte  
Glück.